

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift
Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft
Band: 174 (2008)
Heft: 08

Artikel: Bundesrat Samuel Schmid : Oberbefehlshaber in Zivil
Autor: Beck, Roland / Schmid, Samuel
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-71446>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bundesrat Samuel Schmid: Oberbefehlshaber in Zivil

Roland Beck, Chefredaktor ASMZ

Herr Bundesrat Schmid: Die Armee hat während der EURO 08 einen subsidiären Grosseinsatz geleistet. Wie beurteilen Sie die Leistungen der Armee?

Ich bin mit den Leistungen der Armee sehr zufrieden. Die Armee hat ihren Auftrag erfüllt, wie auch alle Aufträge in der Vergangenheit.

Die rund 15 000 Soldaten ermöglichten den Grossanlass EURO 08. Ohne Armee ist ein solcher Event undenkbar.

Darüber hinaus hat sich die Armee als zuverlässiger Partner erwiesen.

Welche Lehren ziehen Sie daraus für die Weiterentwicklung der Armee?

Die Armee ist grundsätzlich gut aufgestellt. Der Entwicklungsschritt 08/11 ist folgerichtig und zielt in die richtige Richtung.

Gehört die Raumsicherung weiterhin zur Verteidigung oder sollte sie nicht besser bei der Existenzsicherung angesiedelt werden?

Raumsicherung und Abwehr eines militärischen Angriffs gehören zur Landesverteidigung. Existenzsicherungsoperationen unterstützen die zivilen Behörden.

Raumsicherung ist im Kontext grösserer Ereignisse und nicht losgelöst von der europäischen Situation zu sehen. Das Umfeld ist vor allem durch eine asymmetrische Bedrohung gekennzeichnet. Durch den Selbstbehauptungswillen kann unser Land zu den europäischen Bemühungen um Stabilität beitragen.

Raumsicherung fügt sich zwischen subsidiären Sicherungseinsätzen zur Prävention und Bewältigung existenzieller Gefahren und der Abwehr eines militärischen Angriffs ein. Die zivilen Behörden tragen grundsätzlich die Einsatzverantwortung.

Die Frage der Bereitschaft und der Durchhaltefähigkeit bleibt ein Dauerthema. Wie sollen diese in Zukunft gewährleistet werden, wenn keine zusätzlichen Durchdiener und schon gar keine weiteren Heereseinheiten bewilligt werden?

Das Leistungsprofil der Armee garantiert eine abgestufte Bereitschaft. Der Entwicklungsschritt 08/11 ermöglicht durch die Schaffung vier zusätzlicher Infanteriebataillone eine Abdeckung über das ganze Jahr hindurch. Durchdiener ergänzen dieses Gefäss. Sie sind sehr flexibel einsetzbar. Zudem können Profi-Einheiten aus dem Stand in den Einsatz gebracht werden.

Wie beurteilen Sie aus heutiger Sicht den umstrittenen Entscheid USIS IV, wonach die Armee zu dauernden Hilfspolizeiaufgaben beim Botschaftsschutz und beim Grenzschutzdienst verpflichtet wurde?

Der Schutz der Botschaften und der Grenzen ist eine Staatsaufgabe. Die Armee hilft, da die zivilen Ressourcen nicht ausreichen, hat aber diesen Auftrag von sich aus nicht gesucht.

Die Armee macht bei diesen Schutzaufgaben Einsatzerfahrungen und kann dadurch auch profitieren. Wichtig ist die Optimierung und der Nutzen des Zusammenspiels von zivilen Behörden und der Armee.

Die Armee wird vermehrt in der inneren Sicherheit eingesetzt. Weshalb fehlt bis heute ein Kapitel über die innere Sicherheit im Sicherheitspolitischen Bericht?



Bundesrat Schmid am Jahresrapport des FSTA.

Bilder: ZEM/VBS



Bundesrat Schmid auf Truppenbesuch.

Der Sicherheitspolitische Bericht 2000 ist nach wie vor aktuell. Einzelne Risikofaktoren haben sich mittlerweile stärker als erwartet akzentuiert. Weiterhin haben wir ein breites und diffuses Spektrum von Bedrohungen.

Der neue, angepasste Sicherheitspolitische Bericht ist eine Herausforderung. Zwischen- und innerstaatliche Konflikte können im Inland herkömmliche äussere und innere Sicherheitsprobleme vermischen, beispielsweise durch Migration in unser Land importierter Auseinandersetzungen. Die Trennung innere und äussere Sicherheit ist verschwommen.



Bundesrat Schmid in entspannter Stimmung.

Trotz vermehrten Aufgaben der Armee in der inneren Sicherheit und geplantem intensiverem Auslandsengagement wird von einer weiteren Reduktion des Militärbudgets gesprochen. Wie können wir den Politikern und der Öffentlichkeit die Bedürfnisse der Armee besser verständlich machen?

Die Armee XXI wurde mit 4.3 Mrd. geplant und vom Parlament bewilligt. Heute stehen noch 3.65 Mrd. zur Verfügung. Trotzdem macht es die Armee möglich, dass bisher alle Einsätze erfüllt wurden. Vielleicht sendet gerade dies falsche Signale aus, weil man alles einfach möglich macht.

Nicht die Armee hat Bedürfnisse, sondern unsere Politik, unsere Gesellschaft und unser Umfeld!

Die Armee ist eines der wichtigsten sicherheitspolitischen Instrumente. Die Armee ist für das Volk da, ja sie ist Teil des Volkes.

Die Armee muss in der Bevölkerung sicht- und spürbarer werden. Nur mit ihrer Unterstützung kann die Sicherheit gewährleistet werden, die z.B. eine Durchführung eines WEF oder einer EURO erlaubt.

Zwischen den vorhandenen Ressourcen und den erwarteten Leistungen der Armee ist ein offensichtliches Ungleichgewicht vorhanden. Die Probleme in der Logistikkbasis der Armee und beim militärischen Berufspersonal sind Ausdruck davon. Wie soll in naher Zukunft dieses Gleichgewicht wieder hergestellt werden?

Das Gleichgewicht zwischen Zielen, Mitteln und Leistungen der Armee ist wieder anzustreben. Das Gleichgewicht ergibt sich aus den bedrohungsadäquat zu erbringenden Leistungen.

Der CdA will die Armee konsolidieren: Prozesse anpassen, beschleunigen, mehr Gegenwart und weniger Zukunft (vgl. ASMZ Nr. 7/2008, Red.).

Massnahmen für eine Verbesserung wurden sowohl in der LBA wie auch beim Militärischen Berufspersonal ergriffen.

Die Ausschöpfung der Allgemeinen Wehrpflicht ist in den einzelnen Kantonen sehr unterschiedlich. Insbesondere in der Romandie liegen die Rekrutierungsquoten weit unter dem eidgenössischen Durchschnitt. Haben wir ein spezifisch schweizerisches Problem der Wehrgerechtigkeit?

Das stimmt so nicht, die Rekrutierungsquoten liegen in der Romandie nur unwesentlich tiefer als in der Deutschschweiz. Vielmehr zeigt sich diesbezüglich ein zunehmendes Problem zwischen ländlichen und städtischen Regionen.

Hingegen verursacht mir das Defizit an Kadern in der Romandie eher Bauchweh. Die Bereitschaft für eine militärische Karriere scheint bei den Deutschschweizern grösser zu sein. Letztlich ist die aktuelle Situation ein Abbild unserer Gesellschaft und unserer unterschiedlichen Mentalität und Kultur.

Bataillonskommandanten klagen, dass sie in ihren Stäben immer mehr Vakanzen haben. Welche Möglichkeiten sehen Sie, vermehrt Subalternoffiziere und Hauptleute für die Weiterausbildung zu gewinnen? Wie können die Rahmenbedingungen verbessert werden, damit sich die Miliz wieder vermehrt engagiert?

Wir müssen den Mehrwert einer militärischen Führungslaufbahn für das berufliche Umfeld noch umfassender aufzeigen.



Persönliches

Schmid Samuel
Bundesrat
Jahrgang 1947
verheiratet, 3 Söhne
Schwimmen, Wandern, Schiessen

Beruf und Politik

Studium der Rechte mit Abschluss als
Fürsprecher (1973) und Notar (1978)
1972 – 1974 Gemeinderat
1974 – 1982 Gemeindepräsident
1982 – 1993 Grossrat
1994 – 1999 Nationalrat
1999 – 2000 Ständerat
ab 1.1.2001 Bundesrat
2005 Bundespräsident

Militär

Offiziersschule
Infanterieoffiziersschule Bern

Kommandofunktionen
1993 – 1996 Kdt eines Inf Rgt

Stabsfunktionen
1998 – 1999 Kdt Stv F Div 3

Gesellschaft

Ehrenamtliche Tätigkeiten
Mitglied Feldschützen Rütli b. Büren

Mandate in Wirtschaft/Industrie
Verwaltungsratsmitglied GVB,
Zuckerfabrik Aarberg und Frauenfeld

Zugehörigkeit zu Gesellschaften
Alt Wengia

Das Weiterausbildungsmodell wurde bereits angepasst. Weiter müssen wir noch flexiblere Laufbahnmodelle entwickeln. Dann aber sollen die Gespräche und der Schulterschluss mit der Wirtschaft, insbesondere mit den Verantwortungsträgern,



Bundesrat Schmid im Gespräch mit Soldaten.



Bundesrat Schmid im Lagezentrum der Übungstruppe.

noch intensiviert werden. Und schliesslich gilt es die Anerkennung einer militärischen Führungslaufbahn in der Gesellschaft zu fördern. Letztlich ist die Nachwuchsförderung aber auch Chefsache und muss durch die Kommandanten aktiv geführt werden. Diese Verantwortung lässt sich nicht delegieren.

Das militärische Berufspersonal leidet unter der erhöhten Belastung durch das Dreistartmodell. Gleichzeitig wurden Privilegien und Entschädigungen aller Art in den letzten Jahren abgebaut. Gibt es Perspektiven, die ein Rückgang der Kündigungen erwarten lassen und ver-

mehrt junge Leute wieder für den Beruf des Offiziers motivieren?

Der Mangel an Berufsmilitärs ist grundsätzlich kein neues Problem und ist so alt wie die Armee. Ein neues Berufsbild wurde entwickelt und lanciert. Die Lage ist immer noch stabil, auch wenn es die zusätzlichen Berufsmilitärs dringend braucht und noch nicht von Morgenröte gesprochen werden kann. Verschiedene Massnahmen zur Motivationsförderung wurden bereits ergriffen, diese sind aber an der Basis teilweise zu wenig präsent.

Eine eigentlich spürbare Entlastung wäre ein Zurück zum Zwei-Start-Modell, doch dieses kommt aus verschiede-

nen Gründen nicht in Frage und ist auch kein Thema. Die so vorteilhafte Dienstleistung an einem Stück für Milizoffiziere wäre nicht mehr möglich. Unterbrüche in der militärischen Weiterausbildung würden die Rekrutierung von Milizoffizieren zusätzlich erschweren. Die Milizoffiziere sind das Rückgrat unserer Armee.

Das Personal muss wieder vermehrt Chefsache werden. Die Vorbildfunktion der Berufsmilitärs ist nach wie vor die beste Werbung. Weiter wurden neue Zulassungsbedingungen für Anwärter der Militärschule und der Militärakademie festgelegt.

Sie haben diesen Frühling den Kongo besucht. Ist ein Engagement der Schweizer Armee im Kongo oder einer anderen Krisenregion Afrikas geplant?

Es gibt keine konkreten Pläne oder eine Ausweitung der bestehenden Einsätze im Rahmen der Friedensförderung.

Das VBS überprüft in verschiedenen Regionen Afrikas die Regierungen bei der Reform ihrer Armee nach demokratischen Aspekten zu unterstützen. So kann es beispielsweise um den Aufbau einer Militärjustiz gehen. Grundsätzlich handelt es sich um Unterstützungsmassnahmen, bei denen wir vor allem unsere qualitativ hochstehenden Nischenprodukte anbieten (Stichwort «Status quo plus»).

Welche Bedeutung hat die Weiterentwicklung der Europäischen Sicherheits- und Verteidigungspolitik (ESVP) für die Schweiz?

Grundsätzlich ist jede Weiterentwicklung gut für Europa und die Schweiz. Wir suchen die Zusammenarbeit dort, wo sie im Interesse der Schweiz liegt, wie das Beispiel Bosnien zeigt.

Die Sicherheitspolitik kann und darf sich nicht vor die Integrationspolitik stellen!

Welche sicherheitspolitischen Kontakte unterhält die Schweiz mit der EU?

Der Hauptkontakt ist durch die grösste Operation der EU, durch «ATHEA» in Bosnien gegeben. Darüber hinaus gibt es nur punktuelle Kontakte, da nichts Ähnliches wie die Partnerschaft für den Frieden (PfP) im Rahmen der EU existiert. Die Schweiz hat ein Interesse an einem Rahmenabkommen, ebenso die «arma-

suisse» mit der Europäischen Verteidigungsagentur.

Und zum Schluss: Welche Auswirkungen haben die Querelen mit Ihrer früheren Partei auf Ihre Amtsführung als Verteidigungsminister? Wie wird die neue Partei aussehen, der Sie beigetreten sind?

Die Querelen mit meiner früheren Partei haben gar keine Auswirkungen auf meine Amtsführung als Verteidigungsminister. Vom Parlament gewählt, habe ich meine Aufgaben als Bundesrat wahrzunehmen. Parteipolitische Machtkämpfe haben keinen Einfluss und auch keinen Platz.

Die neue Bürgerlich-Demokratisch Partei (BDP) wird das Gedankengut der klassischen SVP vertreten, aber mit Anstand und Respekt vor dem Mitmenschen und mit Wahrnehmung der Interessen der Wählerschaft, des Volkes. Die Partei wird eine starke Armee mit hoher Bereitschaft unterstützen.

Die Militärgesetzesrevision ist in der Sommersession gescheitert. Wird hier ein grundsätzlicher Streit über die Stellung der Schweiz in Europa und der Welt auf dem Buckel der Armee ausgetragen? Wie soll es weitergehen?

Von einem Scheitern kann noch keine Rede sein. Die Bilanz gilt es am Schluss des ganzen Prozesses zu ziehen. Ich erinnere an den Entwicklungsschritt 08/11, der zu Beginn in Flims abgelehnt wurde. Ich weise zudem darauf hin, dass der Nationalrat in der Gesamtabstimmung die Vorlage wegen der Änderung verworfen hat. Nun geht das Geschäft in den Ständerat, der nach heutiger Beschlusslage der Meinung seiner Sicherheitspolitischen Kommission folgen wird.



Bundesrat Schmid bei einer engagierten Ansprache.



Bundesrat Schmid im Gespräch mit Angehörigen der Armee.



www.edak.com

Schutz in rauer Umgebung
MILEX 19" Traggehäuse und STANEX Transportkisten

Was immer die Anforderungen sind,
 EDAK bietet eine individuelle Lösung

EDAK
 Expect the best in every case